

## Zur neuesten wissenschaftl. Chronik des Ordens

**Bayerische Benediktinerakademie 1960.** Der Stand der Akademie beträgt zur Zeit 28 Mitglieder, darunter 7 außerordentliche und 1 Ehrenmitglied. Neugewählt wurde als außerordentliches Mitglied der besonders um die Geschichte des Cisterziensertums verdiente Staatsoberarchivrat Dr. phil. Edgar Krausen in München. An Mitgliedern verlor die Akademie am 8. Februar 1960 R. P. Benedikt Paringer OSB von Weltenburg, der sich besonders um die Aufhellung der Frühgeschichte seines uralten Profefklosters verdient gemacht hat, am 12. April 1960 das langjährige Ehrenmitglied Dr. phil. und Dr. theol. h. c. Prälat Michael Hartig von München, dessen überaus reiche literarische Arbeit und Vortragstätigkeit der Geschichte der bayrischen Klöster gedient hat und am 5. II. 1961 Dr. theol. und phil. P. Petrus Sedlmayr von Ettal.

Die Arbeit der Akademie beschränkte sich, da ihre Versammlungstätigkeit schon über zwei Jahre völlig ruht, auf die Herausgabe der Hefte ihrer Publikation „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“, die nunmehr in vergrößertem Format und Umfang erscheinen, sowie der neuen Reihe der „Veröffentlichungen der Bayerischen Benediktinerakademie Heft I, die eine Fortsetzung der früheren Reihe „Abhandlungen etc.“ bilden. Sie erscheinen im Birkenverlag Birkenneck bei Freising.

Dr. phil., Dr. h. c. P. Alban Dold †. Dr. P. Emmanuel Munding †. Die Erzabtei Beuron hatte im vergangenen Jahr den Tod zweier namhafter Gelehrter zu beklagen. Am 27. September 1960 verstarb im Alter von 78 Jahren Dr. P. Alban Dold. Sein Arbeitsgebiet war nicht das des Historikers oder Paläographen im Allgemeinen. Als Leiter des bekannten Beuroner Palimpsest-Institutes galt seine zähe und energische Arbeit der Auffindung, Herausgabe und Interpretation von Schabtexten, was alles peinliche Genauigkeit und Mühe forderte nicht zuletzt auch bei der schwierigen Drucklegung, die P. Alban zum Teil selbst besorgte. Als Genugtuung konnte P. Alban freilich der Umstand dienen, daß er hier vielfach Neuland betrat. Mit seinen Funden füllte er einen guten Teil der von der Erzabtei herausgegebenen „Texte und Untersuchungen“. Die Bibliographie all der Arbeiten P. Albans füllt in der zu seinem 70. Geburtstag erschienenen Festschrift „Colligite fragmenta“, nicht weniger als 14 Seiten. Die Arbeitskraft, mit der er fast ein halbes Jahrhundert der Wissenschaft im historischen, patristischen und exegetischen Bereich dienen durfte, blieb auch durch den Unfall, der ihm vor Jahren ein merkliches Leiden verursachte, bei seiner Willensstärke, ungebrochen. Unter den historischen Funden und Editionen sei besonders auf die „Benediktinischen Texte“ des clm 6333 aufmerksam gemacht — einer seiner wertvollsten Entdeckungen — die auch in dieser Zeitschrift eingehend zur Sprache kamen, sowie das liturgiegeschichtlich so wertvolle sog. „Prager Sakramentar“, das in Isen (Obby) oder Regensburg um 780 entstanden ist. Möge P. Albans Werk eine fachkundige Fortsetzung finden.

Ein enger Mitarbeiter und Zeitgenosse P. Albans ging am 25. Dezember 1960 im Alter von 78 Jahren heim: Dr. P. Emmanuel Munding. Sein wissenschaft-

liches Interesse galt den alten Bodenseeklöstern Reichenau und St. Gallen und dann — seiner Zeit vorausseilend — liturgie- und vor allem kultgeschichtlichen Forschungen. So trug er eine Reihe von St. Gallischen Kalendarien und Litaneien zusammen und verglich sie mit anderen des Frühmittelalters. Seine besondere Aufmerksamkeit galt in den letzten Jahren den Reliquien unseres hl. Vaters Benedikt. P. Emmanuel zeigte sich hier mit Recht als entschiedener Gegner der Eigentümerschaft Montecassinós, der seine Meinung aber wohl zu unterbauen wußte. Seine letzte genaue Zusammenstellung all seiner zahlreichen diesbezüglichen Untersuchungen konnte nicht mehr gedruckt werden.

**Ausgrabungen an alten Benediktinerklöstern.** In Eßlingen bei Stuttgart wurden an der alten (ev.) Pfarrkirche zum hl. Dionysius im Kircheninnern durch das württbg. Denkmalamt umfangreiche Grabungen vorgenommen, die, soweit sich schon ein Urteil bilden läßt, den ältesten vorkarolingischen Kirchenkern, dann die Kirche des Fulrad freilegten wie eine größere Grabanlage. Die Eßlinger Kirche ist wie schon das Patrozinium nahelegt, eine der zahlreichen Klöster des mächtigen Freundes Pippin d. J. des Abtes Fulrad von St. Denis († 784), die dieser gleichsam als Vorposten fränkischer Reichspolitik ostwärts durch Alemannien (vielleicht bis Baiuvarien?) trieb. Einer durch einen Alemannen geschenkten Eigenkirche schenkte Fulrad aus seinem kostbaren Reliquienreservoir in St. Denis den Leib des hl. Vitalis, der alsbald zweiter Kirchen- und Klosterpatron neben Dionys wurde. — Abtei St. Stefan in Augsburg. Im Zusammenhalt des Studiums literarischer Quellen und patroziniumkundlicher Anzeichen mit Probegrabungen wurde im vergangenen Jahr vor dem Galluskirchlein bei St. Stefan im ersten Bauabschnitt ein Fresko einer nach innen gestürzten Wand von nicht geringem Umfang ausgehoben, das neben Ornamenten auch Figürliches bringt. Ein abschließendes Urteil über diese im deutschen Gebiet einzig dastehende frühe Malerei, wäre noch verfrüht, da vor allem ein größerer Teil noch auf die Ausgrabung wartet. Es handelt sich um ein Gotteshaus, das in das V. wenn nicht nach Aussage der Experten in das IV. Jahrhundert verlegt wird. Der zweite Grabungsabschnitt dürfte voraussichtlich noch mehr Klarheit bringen. Sicher ist, daß sich das Fresko fortsetzt.

Noch ein zweites Kloster der Bayerischen Benediktinerkongregation wurde durch frühe Fresken- und Plastikfunde überrascht und erfreut. Hinter dem im XV. Jahrhundert eingezogenen gotischen Gewölbe des Mittelschiffes wurde in den Winkeln zwischen Gewölbeansatz und den oberen Seitenwänden der romanischen Basilika der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth im Chiemsee Fresken Beachtung geschenkt, die zwar nicht völlig unbekannt, aber bisher falsch datiert waren. Es handelt sich um hochqualifizierte Künstler der Karolingerzeit. Die Lage der Fresken an den obersten Flächen des Innenschiffes bezeugen, daß das romanische Münster ganz bemalt war, es sich also um ein Gotteshaus von besonderer Bedeutung handelte. Die weitere Beurteilung der Fresken wie der ganzen Bauanlage vor allem der neuuntersuchten Torhalle muß den Archäologen und Kunsthistorikern überlassen bleiben. Die historischen Unterlagen für die ältesten Gotteshäuser im und am Chiemsee wurden hier am Anfang dieses Heftes geboten. Sicher ist, daß es sich bei all diesen Untersuchungen nicht nur um kunsthistorische Probleme handelt, sondern ein Stück — wie wir hoffen — frühester süddeutscher Kirchen- und Landesgeschichte vor uns aufstehen wird.

R. Bauerreiß